

St. Anna Schäffer

BY MICHAEL ASEJO TATE

Ipinanganak si Santa Anna Schäffer sa isang mahirap na pamilya noong ika-18 ng Pebrero sa Mindelstetten, Germany. Si Santa Anna Schäffer ay isang batang babae sa San Francisco ng Assisi. Tahimik, mabait, at maging bata at ninais na maging madre para sa mga anak. Siya may iba siyang misyon: ang ialay ang mga kasalanan at kaligtasan ng mga makasalanan. Taong 1900, aksidente siyang nandulas at nalubog ang kanyang mga anak sa kumukulong tubig siyang sanhi ng kanyang pagkamatay. Dahil sa kanyang pagtatanggap ng mga anak, siya nahigit dalawampu't apat na taon siyang naratay sa banig ng kanyang kamayan. Kahit na siya ay dumaranas ng sobrang sakit si Santa Anna ay hindi nawalan ng pananalig at debosyon sa banal na Eukaristiya. Siya nakamitan niya ang kanyang kalakasan sa araw-araw niyang pagtatanggap ng banal na komunyon. Biniyayaan siya ng Diyos na makakita ng makalangit na mga pangitain at magtaglay sa katawan ng mga sinasagang ating panginoong Hesukristo o "Stigmata" ngunit hindi nakikita ng mga stigmata ngunit maraming mga tao ang humihingi ng kanyang pagtatanggap sa pamamagitan ng sulat o pakikipag-usap. Namatay siya sa sakit ng Oktubre, 1925 sa sakit na kanser. Ang kanyang kamatayan ay sinasagang "sa iyo ako nabuhay". Tinanghal siyang santa ng mga bata sa Oktubre 21 ng Oktubre, 1925. Ipinagdiriwang siya sa Oktubre 21 ng Oktubre 1925.

Dito natin malalaman ang kanyang naranasan ni Santa Anna ay hindi siya nawalan ng pananalig sa Diyos at tinanggap niya ang mga sakit bilang tanda ng kanyang pagtatanggap sa Diyos. Nawa'y gayahin natin ang halimbawa ng turo ni Santa Anna na sa Eukaristiya dito natin makukuha ang lahat ng kalakasan sa espiritu o pisikal. Si Santa Anna



„Die Seele Europas“
von Bischof
Dr. Rudolf
Voderholzer

Interview
mit Bischof
Dr. Stefan
Oster

„Stellvertre-
tende Sühne
im Geist der
hl. Anna
Schäffer“
von Prof.
Wolfgang Vogl

Gebets-
erhörungen/
Zeugnisse

„Sinn des
Leidens“
von Jan
Hermanns

Aus dem
Leben der
heiligen Anna

Liebe Leser!



Foto: Richter

Das Stichwort „Christliches Abendland“ löste in den vergangenen Monaten eine kontroverse Debatte in der Öffentlichkeit aus. Nachdem Kardinal Marx aus München verlauten ließ, dass er diesen Begriff nicht für angebracht halte, da sich in Europa alle Religionen zu Hause fühlen sollen, gab es auch innerhalb der Kirche eine unruhige Diskussion zu diesem Thema. Sollen wir uns von diesem Begriff verabschieden? Verabschieden wir uns damit nicht gleichzeitig vom Christentum in Europa? Wollen wir, dass Europa christlich bleibt, oder haben wir es aufgegeben, diesem Kontinent die Botschaft und die Lebensart Jesu Christi zu vermitteln?

Unser Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer hielt am 16. Januar 2019 anlässlich eines Neujahrsempfangs in Mindelstetten einen viel beachteten Vortrag zu diesem Thema. Er ist in Auszügen in diesem Rundbrief abgedruckt. Bischof Rudolf steht dazu, dass Europa nur von seinen christlichen Wurzeln her erklärbar ist und belegt seine Meinung durch tiefe Einblicke in die Geschichte. Er folgert, dass wir das christliche Erbe, das wir übernommen haben, auch weiter tragen müssen. Europa hat nur bestand auf den Fundamenten der christlich-jüdischen Glaubensstradition.

Mit Gruß und Segen
Pfarrer Johann Bauer

Zum Titelbild:

Reliquie in einer neuen Monstranz, die für Pilgerschaft in entfernte Länder gedacht ist. Der hinterlegte Text ist eine Kurzbiographie der hl. Anna Schäffer und stammt von einem philippinischen Jugendlichen. Er erschien in einer Zeitschrift für Berufung der Diözese Lagazpi City.

Foto: Feldmann

Impressum

Herausgeber: Pfarramt Mindelstetten, Anna-Schäffer-Freundeskreis, Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten

E-Mail: pfr.mds@t-online.de, Homepage: www.anna-schaeffer.de

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Johann Bauer, Mindelstetten

Herstellung und Druck: Verlag Bayerische Anzeigenblätter GmbH, Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

Gestaltung: Grafisches Atelier Johann Weichselbaumer



„Jesus ist der schönste Nam`-
Aller Namen die man nennt –
Jesus her vom Himmel kam –
Meinen Namen auch wohl kennt –
Jesu Nam allein erfreut –
Ring`s die ganze Christenheit – „
„Jesus ist der größte Schatz –
Und ein Abgrund aller Freuden –
Da wo Jesus nur nimmt Platz –
Gibt es lauter Seligkeiten –
Willst du froh und freudig sein –
Laß nur Jeus bei Dir sein!“
„Jesus ist der liebste Ton –
Den mir alle Welt kann singen –
Ja ich bin im Himmel schon –
Wenn ich ‚Jesus‘ hör erklingen –
Jesus ist mein` Herzens Freud –
Meiner Seele Seligkeit – “
Jesus ist das höchste Gut –
In dem Himmel und auf Erden –
Jesu Name macht mir Mut –
Läßt mich nicht zu Schanden werden –
In dem Namen Jesu mein –
Schließ ich Tod und Leben ein! –

**Anna Schäffer an die Pfarrhaushälterin
Anna Bortenhauser am 21. September 1917**

aus: „Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt“

Die Schriften Anna Schäffers (Nr. 34, BKR Abt. CAS K 9)

dokumentiert von Emmeram H. Ritter

Die Seele Europas

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer beim Neujahrsempfang von Altmühl-Jura in Mindelstetten

am Mittwoch, 16. Januar 2019

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Was ist eigentlich Europa? Welches sind seine Wurzeln?

Da ist zunächst die Akropolis von Athen, dann zweitens der Capitolinische Hügel, das Capitol in Rom, und schließlich drittens der Golgotha-Hügel in Jerusalem: Die Akropolis steht für die griechische Tradition von Philosophie, die Größe und Wahrheitsfähigkeit der menschlichen Vernunft, die nach den letzten Gründen (archai) der Welt fragt. Europa ist demgemäß auch der Hort und Ursprungsort der wissenschaftlichen Welterklärung mit den Mitteln der menschlichen Vernunft. Die Akropolis steht darüber hinaus auch für den Ursprung der Demokratie als der besten Form des organisierten Zusammenlebens der Menschen in einer Polis, einem bürgerlichen Stadtstaat.

Der capitolinische Hügel in Rom steht für die zweite Säule, auf der Europa ruht: die Tradition des römischen Rechtes. Rechtsstaatlichkeit und damit verbunden

auch Rechtssicherheit sind Ausdruck und Kennzeichen Europas! Wir alle kennen zahlreiche Rechtsgrundsätze, die aus dem römischen Recht Allgemeingültigkeit erlangt haben: „In dubio pro reo“ – im Zweifel für den Angeklagten, lautet einer davon. Alle europäischen Rechtssysteme, auch das katholische Kirchenrecht, gründen formal in der römischen Rechtsradition. Das Fehlen von Rechtssicherheit und Rechtsstaatlichkeit ist eines der größten Entwicklungshemmnisse in vielen Problemzonen unserer Erde.

Kommen wir zum dritten Hügel: Zu Europa gehört der Golgotha-Hügel vor den Toren Jerusalems, auf dem unser Herr Jesus Christus gekreuzigt wurde. Das Kreuz, Zeichen der unendlichen Liebe Gottes zu seiner Schöpfung, Zeichen der Erlösung aus der Kraft der Liebe, Zeichen, das Himmel und Erde verbindet, Inbegriff des christlichen Glaubens. Europa, das heißt also: wissenschaftliche Ergründung der Welt, Demokratie, Recht-



staatlichkeit, und – vor allem – das große Vorzeichen, das Kreuz, das Plus, das große Ja Gottes zu den Menschen.

Bemerkenswert an dem zuletzt genannten Hügel ist, dass er sich außerhalb der heute mit Europa bezeichneten geographischen Größe, außerhalb des Kontinents Europa erhebt. „Kontinent“ heißt ja wörtlich „Festland Zusammenhang“. Das Heilige Land wird heute aber Asien zugeordnet. Daran zeigt sich, dass es sich bei Europa tatsächlich nicht um eine geographische oder wirtschaftliche Größe handelt, sondern um eine geistige Größe, die nicht starr an geographische Grenzen gebunden ist, jedenfalls die eine oder andere örtliche Verschiebung erfahren hat.

*Es gibt kein Europa
ohne die Zehn Gebote.*

Dies wird noch deutlicher, wenn wir weitere Gesichtspunkte hinzufügen. Denn mit Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI. muss man noch ergänzen: Hinter den drei Hügeln, insbesondere hinter dem Golgotha-Hügel, erhebt sich der

Berg Sinai, der Ort der Gottesoffenbarung im Dekalog, dem „Zehnwort“, den „Zehn Geboten“. Im Christentum, symbolisiert im Kreuz, ist auch die jüdische Tradition, die Geschichte des von Gott auserwählten Volkes, aufbewahrt. Es gibt kein Europa ohne die Zehn Gebote: Schutz der Unversehrtheit des Lebens, Schutz der Ehe und Schutz des Familienzusammenhangs, Schutz des Eigentums, Schutz des guten Rufes eines Menschen.

Wo die Zehn Gebote nicht geachtet werden, ist die Menschlichkeit in Gefahr. Wo die Zehn Gebote nicht geachtet werden, ist auch Europa in Gefahr. Wer die Gebote Gottes nicht beachtet, beleidigt nicht nur den großen und heiligen Gott, sondern er schadet sich selbst. Um es in einem Bild zu sagen: Wer zum Himmel spuckt, trifft sich selbst. Denn weit kommen wir nicht! Vieles von den Zehn Geboten ist mittlerweile auch in die Charta der Grundrechte Europas eingegangen. Die Begründung der unzerstörbaren Würde eines jeden Menschen, des ungeborenen ebenso wie des altersschwachen, ist ohne den Rekurs auf die biblisch bezeugte Gottebenbildlichkeit des Menschen und den Glauben an die Menschwerdung Gottes nicht zu bewerkstelligen, wie vor allem die Erfahrungen mit Rechtsauffassungen außerchristlicher Kulturen (etwa in China) zeigen.

*Wer zum Himmel spuckt,
trifft sich selbst.*

Eine Zusammenfassung, eine Bündelung dieser großen Traditionsstränge ist schließlich mit einem weiteren und letzten Berg verbunden, den ich nennen möchte: Montecassino in Italien zwischen Rom und Neapel gelegen, wo der heilige Benedikt im Jahr 529 das erste Kloster gegründet hat. Es war dasselbe Jahr, in dem in Athen die platonische Akademie auf Geheiß Kaiser Justinians ihre Tore schließen musste. Die Mönchsklöster sind, wie Papst Benedikt XVI. es oft mit einem Bildwort ausgedrückt hat, „geistige Kraftwerke“, nicht nur Orte des Glaubens und der Gottesverehrung, son-

dern gerade deshalb auch Zentren der Bildung und Kultur. Gerade in den Europa bis heute prägenden Jahrhunderten waren es die Klöster, die Europa wie ein Netz überzogen und zusammenhielten und durch ihr Dasein und Wirken das antike und jüdisch-christliche Erbe an die Zukunft weitergaben. Erst im Aufblick zu Gott erfährt der Mensch seine wahre Größe. Nicht umsonst ist der heilige Benedikt zum Patron Europas erklärt worden. Zusammenfassend hat Kardinal Ratzinger, der sich dann als Papst den Namen des Europa-Patrons gab, 1980 in folgender Weise formuliert: „Europa ist Europa geworden durch den christlichen Glauben, der das Erbe Israels in sich trägt, aber zugleich das Beste des griechischen und des römischen Geistes in sich aufgenommen hat.“ Und in der Regensburger Rede Papst Benedikts XVI. vom 12. September 2006 heißt es ähnlich:

Das angedeutete innere Zugehen, das sich zwischen biblischem Glauben und griechischem philosophischem Fragen vollzogen hat, „ist ein nicht nur religionsgeschichtlich, sondern weltgeschichtlich entscheidender Vorgang, der uns auch heute in die Pflicht nimmt. Wenn man diese Begegnung sieht, ist es nicht verwunderlich, dass das Christentum trotz seines Ursprungs und wichtiger Entfaltungen im Orient schließlich seine geschichtlich entscheidende Prägung in Europa gefunden hat. Wir können auch umgekehrt sagen: Diese Begegnung, zu der dann noch das Erbe Roms hinzutritt, hat



Europa geschaffen und bleibt die Grundlage dessen, was man mit Recht Europa nennen kann. „Man kann diese grundlegenden Überlegungen zur Seele Europas nun noch veranschaulichen etwa durch die Heiligen und die Kunst.

Die Heiligen und die Kunst: Die ersten Missionare in unserer Heimat waren Angelsachsen; der größte unter ihnen der heilige Bonifatius, der nicht nur für die geistig-geistliche Stärkung, sondern auch für die kirchliche Organisation unserer Heimatdiözesen Sorge getragen hat und nicht etwa die Verbindung mit der Insel seiner Herkunft, sondern mit Rom gestärkt hat. Mit Bonifatius sind auch die Bistumspatrone von Eichstätt, der heilige Willibald, und der aus Frankreich stammende heilige Korbinian, Bistumspatron von Freising zu nennen. Und der heilige

Wolfgang, mein großer Vorgänger, war ein Schwabe, der in der Schweiz ausgebildet wurde, in Trier gelehrt hat, in Regensburg Bischof wurde und weit nach Osten hin missioniert hat. Einer wie der andere Europäer von Format! Da ist weiter der heilige Martin, der Soldat aus Ungarn, der Bischof wurde in Frankreich und uns nicht nur ein Beispiel tätiger Nächstenliebe, sondern auch das Vorbild eines eifrigen Missionsbischofs gegeben hat. Da ist der heilige Vitus, Märtyrer aus Sizilien, verehrt zusammen mit den 14 Nothelfern in ganz Europa und Patron der Kathedrale in Prag.

Denken wir an den heiligen Johannes Nepomuk, der nicht nur die Brücken beschützt, sondern auch eine Brücke ist zwischen Bayern und Böhmen und der in ganz Europa verehrt wird als Patron der

Beichtväter. Zu erinnern ist an die heilige Elisabeth. Aus Ungarn stammend wurde sie Landgräfin in Thüringen. In ganz Europa wird sie verehrt als Patronin der Nächstenliebe und der Caritas. Da ist der heilige Nikolaus, ein weiterer europäischer Heiliger. In Myra in Kleinasien war er Bischof. Seine Gebeine wurden nach Bari in Süditalien gebracht. In ganz Europa und weit darüber hinaus genießt er Verehrung und Ansehen als Wohltäter und Kinderfreund. Ich beschränke mich nur noch auf den heiligen Apostel Jakobus. Sein Grab wird seit dem Mittelalter im äußersten Westen der spanischen Halbinsel verehrt.

Und dieses sein Grab, gleichsam am „Ende der Welt“ – das Cap „finis terrae“ ist ja nur wenige Kilometer entfernt, der westlichste Punkt der iberischen Halbin-

sel – wurde das Ziel ungezählter Pilger aus ganz Europa. Santiago de Compostella ist der größte Wallfahrtsort Europas, und gerade jetzt wird er wieder neu entdeckt. Jakobuswege durchziehen ganz Europa. Die Pilgerwege, die ganz Europa durchziehen, sind die Pulsadern des auf christlichen Fundamenten aufgebauten Europa. Zu ihnen gehören natürlich auch die Pilgerwege nach Jerusalem und nach Rom als die großen internationalen Wallfahrten. Zu ihnen gesellen sich kleinere und doch auch völkerverbindende Beziehungen auf der Ebene des christlichen Glaubens. Auch hier ein Beispiel: Gegenläufig zum wachsenden Na-

tionalismus erfuhr etwa der Marienwallfahrtsort Lourdes im Süden Frankreichs vor dem Ersten Weltkrieg eine signifikante Zunahme von Pilgern gerade auch aus Deutschland und von deutschen Katholiken. Lourdes wurde als katholischer, internationaler Wallfahrtsort wahrgenommen und aufgesucht. Erst der Krieg, entfesselt von einem zutiefst unchristlichen Nationalismus, machte die Wallfahrt einfach technisch unmöglich. Das bald nach dem Ersten und auch nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgenommene Wallfahrtswesen trug nicht unwesentlich zur Begegnung der Völker und zur Versöh-

nung bei. Die Seele Europas ist das Christentum, und deshalb ist es auch historisch exakt und verantwortlich, vom „christlichen Abendland“ zu sprechen.

Meine Damen und Herren! Von mancher Seite wird heute die Gefährdung des christlichen Abendlandes beschworen. Und ich gehöre zu denen, Sie wissen es vielleicht, die diese Sorgen nicht einfach von der Hand weisen. Ich wiederhole aber auch hier, was Peter Scholl-Latour, einer der besten Kenner des Orients und des Islam schon vor etlichen Jahren gesagt hat: „Sorgen muss sich Europa nicht machen wegen der Stärke des Islam, sondern wegen seiner eigenen geistigen Schwäche.“ Ganz ähnlich hat Papst Franziskus etwa anlässlich der Verleihung des Karls-Preises eine gewisse „Müdigkeit“ und „Kraftlosigkeit“ Europas beklagt. Nicht mit ei-

*Sorgen muss sich Europa
nicht machen wegen der Stärke
des Islam, sondern wegen
seiner eigenen geistigen
Schwäche.*

ner Klage aber will ich enden, sondern mit einem Wort der Ermutigung. Der Ort Mindelstetten ist mir, der ich ja bekanntlich ein gebürtiger Münchener bin, nicht schon seit Kindertagen bekannt. Ich erinnere mich daher noch gut, wie ich zum ersten Mal von Mindelstetten gehört habe. Es war im Zusammenhang mit der mittlerweile heiliggesprochenen Anna Schäffer, und zwar gleich beider ersten Altötting-Wallfahrt der Pförringer, die ich als studierender Priester an Pfingsten 1992 habe begleiten dürfen. Bei den Gesprächen während der Wallfahrt, auch bei dem ein oder anderen Beichtgespräch, haben mir immer wieder besonders junge Leute ebenso beiläufig wie selbstverständlich von Anna Schäffer erzählt; und dass sie Kraft und Mut für ihren eigenen Glauben von Anna

*Unsere Heimat hat eine Seele.
 Sie hat unsere Heimat so
 lebens- und so liebenswert
 gemacht.
 Es ist der christliche Glaube.*

Schäffer empfangen hätten. Das hatte mich natürlich neugierig gemacht. Ich musste ja gestehen, dass ich gar nicht wisse, wer Anna Schäffer sei und dass ich bislang in München von ihr nichts gehört hätte. Man möge mir doch von ihr erzählen und was denn das Besondere an ihr sei. Dann habe ich erst recht gestaunt. Dass es sich bei Anna Schäffer nicht um einen Popstar oder um eine Leistungssportlerin handelte oder um sonst eine der Idole, die von jungen Menschen in der Regel besonders verehrt werden, das war mir schon klar geworden. Aber wie ich dann gehört habe, um was für ein einfaches – von außen her be-

trachtet, mit den Augen und Ohren der Kriterien dieser Welt betrachtet – im Grunde erbärmliches Leben es sich hier handelte, um ein überhaupt nicht spektakuläres Leben, da habe ich schon sehr gestaunt. Ich habe mich gefragt, was muss da eigentlich im Verborgenen geschehen sein? Dass eine weit über die Hälfte ihres Lebens ans Bett gefesselte Frau, die dieses ihr Schicksal in einem bewundernswerten Glauben annehmen und meistern konnte, dass eine Frau, die eigentlich in die Mission nach Afrika gehen wollte und zum Schluss auf die vier Wände ihres Krankenzimmers eingeeengt war, trotzdem zur Glaubensbotin und zum Vorbild gerade auch für so viele junge Menschen werden konnte, gerade auch heute, das gibt mir ungemein viel Zuversicht in die vor-handenen zukunftsprägenden und zutiefst menschlichen Kräfte des Christentums.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Europa hat eine Seele. Unsere Heimat hat eine Seele. Sie hat unsere Heimat so lebens- und so liebenswert gemacht. Es ist der christliche Glaube. Es kommt darauf an, diese Seele nicht verkümmern zu lassen sondern frohgemut zu leben!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das soeben angebrochene neue Jahr 2019 viel Glaubenszuversicht und Gottes reichen Segen. Ich danke Ihnen. ❖❖

Bischof Dr. Stefan Oster SDB



Christina Schmailzl: Welche Impulse hoffen Sie aus der Wallfahrt mitzunehmen?

Dr. Stefan Oster: Zunächst hoffe ich, dass viele Wallfahrer Anna Schäffer als große Fürbitterin kennenlernen, in ihr Herz schließen – und sie mitwirken lassen an ihrem eigenen Gebets- und Glaubensleben. Dann hoffe ich, dass deutlich wird, was in der Kirche das Geheimnis der Stellvertretung bedeutet: Das Leben, Lieben, Leiden füreinander und miteinander. Und natürlich hoffe ich vor allem, dass den Wallfahrern deutlich wird, dass Jesus selbst in Anna Schäffer gewirkt hat – und dass die Menschen durch sie auch zu Ihm finden – in eine tiefe persönliche Beziehung.

Christina Schmailzl: Worin sehen Sie einen Beitrag Anna Schäffers zum Thema „Neuevangelisierung“?

Dr. Stefan Oster: Ihre tiefe Verbundenheit mit dem Herrn und seiner Mutter ist die Quelle ihrer geistlichen Fruchtbarkeit für die Menschen, für die Kirche. Es gibt keine Neuevangelisierung ohne Gebet und ohne diese Verbundenheit. Ich hoffe, wir lernen alle von Anna Schäffer.

Christina Schmailzl: Was können bzw. sollen Ihrer Meinung nach die Katholische Kirche und insbesondere die Pastoral zur Neuevangelisierung leisten?

Christina Schmailzl: Was hat Sie bewogen, eine Wallfahrt nach Mindelstetten zu unternehmen?

Dr. Stefan Oster: Frau Ingrid Wagner ist bei uns im Bistum Referentin für die Neuevangelisierung. Sie kommt aus der Nähe von Mindelstetten und ist eine große Verehrerin der Hl. Anna Schäffer. Auf ihre Initiative geht unsere Wallfahrt zurück – und ich habe diese Initiative gerne aufgegriffen.

Foto: Bistum Passau

Dr. Stefan Oster: Im Grunde geht es in allem um die Befähigung, Menschen in die Tiefe, in die Innerlichkeit zu führen – um sie dann zu befähigen auch nach außen Zeugnis zu geben in Wort und Tat. Also: Hinführung in ein authentisches Gebetsleben, Ermutigung zur persönlichen Christusbeziehung, Befähigung zum Sprechen über den eigenen Glauben. Liebe zur Eucharistie, zur Mutter des Herrn – und zum schlichten, selbstlosen Dienst an Menschen in Not.

Christina Schmailzl: Durch welche Personen/Träger bzw. Bereiche sehen Sie Möglichkeiten der Neuevangelisierung?

Dr. Stefan Oster: Evangelisieren kann nur jemand, der selbst „evangelisiert“ ist. Wir sprechen heute zurecht vermehrt von Jüngerschaft; also von Menschen, die eine persönliche Entscheidung für Jesus getroffen haben als den Herrn ihres Lebens. Und die tagtäglich mit Ihm verbringen und von Ihm lernen wollen. Solche Menschen zu finden, zu ermutigen, zu begleiten ist ei-

nes der Kernthemen der Neuevangelisierung – nicht nur für eben diese Menschen, sondern auch für alle anderen. Denn solche „Jüngerinnen und Jünger“ werden wie von selbst Evangelisierer.

Christina Schmailzl: Worin bestehen Ihrer Meinung nach die besonderen Aufgaben und Herausforderungen der Neuevangelisierung?

Dr. Stefan Oster: Eine große Herausforderung ist die, dass wir einerseits seit vielen Jahren in bewährten Strukturen und „Formaten“ von Glaubensvermittlung arbeiten. Und viele unserer pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten wirklich gut. Andererseits merken wir, dass eben viele dieser Strukturen und Formate oft nicht mehr greifen – oder manchmal sogar hinderlich sind für die Evangelisierung. Und wir fragen uns – ohne das Bisherige abzuwerten: Wie kann das dann heute gehen, mit neuem Ausdruck, neuen Methoden, neuer Leidenschaft? ■■

Prof. Wolfgang Vogl

Stellvertretende Sühne im Geist der hl. Anna Schäffer

Die hl. Anna Schäffer (1882–1925) gehört zu den großen „Sühneseelen“ in der Geschichte der Kirche. Wie viele andere Heilige hat auch sie ihr Leiden in der Liebe Christi angenommen, um es in der Verborgenheit ihres Krankenzimmers stellvertretend für andere Leidende und Sünder oder für Arme Seelen fruchtbar werden zu lassen. Jeder Christ, auch wenn er kein schweres Leiden zu tragen hat, kann in der Erlöserliebe Christi stellvertretend für andere eintreten und in diesem Sühnedienst die gottferne Welt wieder in den rettenden Bereich Gottes hineintragen. Unsere Welt soll ja wieder das Antlitz Christi tragen, und auch die im Fegfeuer leidenden Armen Seelen sollen ganz ins himmlische Vaterhaus heimkommen.

Hl. Anna Schäffer im Krankenbett.

Da wir in Beziehung mit anderen lebenden und auch verstorbenen Menschen stehen, können wir auch für sie eintreten und damit ein Stück heile Welt herstellen. Weil durch den Liebesgehorsam Jesu bis

zum Erlösertod die Ordnung zwischen Gott und Menschen grundsätzlich wiederhergestellt ist, können auch wir durch die bewusste und anbetende Anerkennung Gottes dazu beitragen, dass die durch menschliche Schuld immer wieder zerbrochene Ordnung Gottes neu hergestellt werden kann. In der Kirche als dem mystischen Leib Christi herrscht durch die Verbundenheit der getauften Glieder mit ihrem Haupt Christus eine einzigartige Gemeinschaft, so dass wir stellvertretend und sühnend füreinander bis ins Fegfeuer hinein eintreten können und dürfen.

Wenn wir einen Blick in die Heilsgeschichte werfen, sehen wir, dass Gott wegen der menschlichen Freiheit das Ankommen seines Heils auch vom Mitwirken seiner Geschöpfe abhängig gemacht hat. So sind bereits im Alten Testament Mose und die Propheten zu Fürbittern für das Volk Israel geworden. Mose hatte unter der Last der Stellvertretung gelitten und zu Gott gerufen: „Warum hast du mir die Last dieses ganzen Volkes auferlegt?“ (Num 11, 11). Mose hatte für Israel

den Zorn Gottes aufgefangen und stellvertretend für das gegen Gott murrende Volk außerhalb des „Gelobten Landes“ den Tod erlitten. Über den im Buch Jesaja verheißenen Gottesknecht, den künftigen Erlöser, heißt es: „Er trug die Sünden von vielen und trat fürbittend ein für die Empörer“ (Jes 53,12). Bei seiner Menschwerdung ist dann der Sohn Got-

tes gewissermaßen in unsere Haut geschlüpft und hat unsere Menschennatur angenommen, um stellvertretend für das ganze Menschengeschlecht Genugtuung für unsere Sünden leisten zu können. Durch die Liebe und den Gehorsam, mit denen er sein Leiden auf sich genommen hat, hat Christus die Sünden gesühnt und vor Gott beseitigt.



Oberaltaich, Benediktinerklosterkirche, Ausschnitt des Hauptfreskos im Langhaus, Joseph Anton Merz (1681–1750) um 1727/30: Links steht auf dem Berg Zion das über den Tod triumphierende Lamm Gottes, umgeben von den Personifikationen der drei göttlichen Tugenden und der vier Kardinaltugenden. Der zwischen den beiden Bergen dargestellte Höllenssturz zeigt, dass über die Verdammnis neben der geoffenbarten christlichen Tugend auch die besten Traditionen der antiken griechischen Geistigkeit zu triumphieren vermögen. Während der mythische Berg Helikon auf den Burgberg der Akropolis in Athen verweist, der heute als Sinnbild für die griechische Geisteskultur gilt, steht der Berg Zion für Golgota, auf dem Christus die Selbstoffenbarung Gottes in seinem Erlösungsoffer als Lamm Gottes vollendet hat.

Foto: W. Vogl

Das Erlöserleiden Christi reicht unendlich für das ewige Heil der Menschen aus, aber die Frucht dieser Erlösung muss noch jedem Einzelnen übereignet werden, und dies geschieht nicht ohne Mitwirkung des Menschen. So wie Gottvater das stellvertretende Tun seines gekreuzigten Sohnes für uns gelten ließ, so lässt er auch unser stellvertretendes Handeln für die Schwestern und Brüder gelten und wirksam werden. Weil wir durch die Taufe in den mystischen Leib Christi eingegliedert sind, können wir durch Christus als unserem Haupt füreinander beten und auch Leiden aufopfern. So wie die Sakramente Instrumente des Heils sind, so können bestimmte Sühneseelen wie die hl. Anna Schäffer besondere Instrumente in der Hand Jesu sein, indem sie dazu beitragen, dass das durch Christus erwirkte Heil auch überall hingelangen kann, sei es auf der Erde oder sei es im jenseitigen Reinigungsort der Armen Seelen.

So setzt sich die stellvertretende Genußtuung Christi, die das ganze Menschengeschlecht von Sünde und Tod gerettet hat, im mystischen Leib Christi durch das freiwillige stellvertretende Süh-



Vatikan, Apostolischer Palast, Stanza della Segnatura, Lorenzo Lotto (1480–1557), um 1510: Fresko mit dem Juristen Tribonianus

(+ 542), der als letzter großer römischer Rechtsgelehrte der Antike an den oströmischen Kaiser Justinian I. (527–565) das von ihm zusammengestellte Gesamtwerk des römischen Rechtes übergibt, das als Corpus Iuris noch bis weit in die Neuzeit hinein die Rechts-tradition entscheidend prägte. Die Gesetzesübergabe an Kaiser Justinian I. verweist auf die Rechtspflege der Römer, für die der Burgberg des Kapitols der Mittelpunkt ihrer Hauptstadt Rom war.

Anna-Schäffer- Rundbrief

Ich möchte den Anna-Schäffer-Brief **neu abonnieren.**
(und war bisher kein Abonnent!)

Ich bin in Zukunft nicht mehr an der Zusendung des Rundbriefs interessiert.

Meine Anschrift hat sich geändert.

Bitte hier die Abnummer eintragen.

Vorname

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Per Post oder Telefax:
Kath. Pfarramt Mindelstetten,
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten, Telefax 084 04/93 9313

Zum Bestellen: Bücher, Schriften und Andachtsgegenstände

Anna Schäffer

Schriften, Gebetsbilder, Postkarten,
Medaillen und CDs erhältlich bei:
Kath. Pfarramt Mindelstetten
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten
Fax 08404/93 93 13, pfr.mds@t-online.de

Die Schriften Anna Schäffers **„Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt!“**

Preis: 15 €,
dokumentiert von Emmeram H. Ritter,
Regensburg 1999,
375 Seiten, 5 Bilder, fester Umschlag

Mit Jesus vereint – Beten im Geiste **Anna Schäffers, Andachten**

Preis: 2 €;
Pfr. Hermann Blüml,
Regensburg 1999, 64 Seiten

365 Tage mit Anna Schäffer –

Gedanken für jeden Tag
Preis: 7 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2012

An sonnigen Gnadenquellen

Eucharistische Gedanken, Betrachtungen,
Gedichte
Preis: 8 €;
Georg Franz X. Schwager,
Regensburg 2000, 208 Seiten

Gelebtes Vertrauen

Preis: 3,50 €;
Georg Franz X. Schwager, Regensburg
2008; 70 Seiten;
Zeugnisse auffallender Gebetserhörungen
auf die Fürsprache Anna Schäffers

Novene zur heiligen Anna Schäffer

in den Anliegen der Neuevangelisierung
Preis: 0,50 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2013,
28 Seiten

Brief 61, Juni 2013 – Endausgabe – **Anna Schäffer eine neue Heilige**

Gebetsbild:

Heilige Anna Schäffer, 6 Seiten
gegen freiwillige Spende

Gebetsbild:

„Geh nur an mein Grab, ich ...“; 2 Seiten
gegen freiwillige Spende
(Die **Gebetsbilder** sind auch in folgenden
Sprachen erhältlich: Englisch, Italienisch,
Französisch, Spanisch, Polnisch)

Medaillen mit dem Porträt **der hl. Anna Schäffer**

Randeinfassung:
goldfarben oder silberfarben
Größe: klein (10 x 8 mm) Preis: 0,30 €
groß (20 x 15 mm) Preis: 0,50 €

Postkarten,

Preis: 0,50 €
• Wallfahrtskirche mit dem Grab der hl.
Anna Schäffer
• Das Grab der hl. Anna Schäffer am Tag
der Heiligsprechung
• Neue Pfarrkirche St. Nikolaus,
Mindelstetten
• Porträt der hl. Anna Schäffer
mit Petersdom, Rom



CD; Vortrag:

Hl. Anna Schäffer von Mindelstetten,

gesprochen von Pfr. Bauer,

Preis: 6 €

**Doppel-CD: Der Rosenkranz,
Kinder beten den Rosenkranz,**

Preis: 10 €

**Anna Schäffer – Vorbild der Kranken,
Leidenden und Armen**

Preis: 6,95 €;

ISBN 978-3-7954-2629-3

Georg Franz X. Schwager, Regensburg

2012; fadengeheftet, Pappband,

72 Seiten, zahlreiche Illustrationen;

(Das Buch ist auch in englischer, französi-
scher und spanischer Sprache erhältlich.)

**Anna Schäffer – Gedanken und
Erinnerungen meines Krankenlebens
und meine Sehnsucht nach der
ewigen Heimat**

Preis: 4,95 €;

ISBN 978-3-7954-2622-4

Georg Franz X. Schwager, Regensburg 2012;

fadengeheftet, Pappband; 96 Seiten, 1 Illustration,

26 Seiten Originalmanuskript in Farbe

Anna Schäffer – Eine Selige aus Bayern

Preis: 24,95 €;

ISBN 978-3-7954-2545-6

Emmeram H. Ritter, Regensburg 2012;

688 Seiten, fadengeheftet, Hardcover

Berührungsreliquien

- Reliquienbildchen
- Reliquienmedaillen

gegen Spende

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

K . K I R C H E N S T . M I N D E L S T E T T E N

IBAN

D E 0 9 7 5 0 9 0 3 0 0 0 1 0 1 1 4 6 1 3 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

A N N A S C H A E F F E R R U N D B R I E F

Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen)

S P E N D E

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine, normale Schreibweise!
Handschrift: Bitte nicht GROSSBUCHSTABEN
und dabei Kästchen beachten!

DVD: Jesus Christus – die Sonne meines Lebens, Anna Schäffer, ihr Leben, ihre Bedeutung, ihre Heiligsprechung

Teil 1 „Leben u. Bedeutung“ 27 Minuten,

Teil 2 „Heiligsprechung“ 22 Minuten

Preis: 6,00 €

Geschichte einer Liebe

Die Lebens- und Leidensgeschichte von Anna Schäffer

Preis: 4,00 €;

A. M. Weigl, 1966, 260 Seiten

Novenenheft

Neun Gebetstage zu Anna Schäffer

Preis: 2,00 €;

A. M. Weigl, 48 Seiten;

An neun Tagen betrachten wir die verschiedenen Tugenden Anna Schäffers und beten dazu.

Anna Schäffers geheimnisvolles Schauen – Traumheft

Preis: 3,50 €;

A. M. Weigl, 1983, 120 Seiten

Ihre Daten behandeln wir mit höchster Vertraulichkeit und geben sie nicht an Dritte weiter. Auch Dienstleister, die beispielsweise im Versand oder der EDV Betreuung für uns tätig sind, werden in speziellen Auftragsverarbeitungsverträgen dazu verpflichtet, alle von uns empfangenen Daten mit höchster Vertraulichkeit zu behandeln und nicht an Dritte weiterzuleiten.

Dank für Spenden

Für alle Spenden,
die für den Anna-Schäffer-Rundbrief
und für die Causa Anna Schäffer im Allgemeinen
eingegangen sind,
sage ich allen Spendern auf diesem Weg
ein herzliches Vergelt's Gott.

Pfarrer Johann Bauer

Bei Spenden bis **200 Euro**
gilt der Kontoauszug/Einzahlungsbeleg beim Finanzamt als Spendenquittung.

nen liebender Menschen fort. Darum sagt Paulus: „Jetzt freue ich mich über die Leiden, die ich für euch ertrage, und ergänze in meinem irdischen Leben, was am Leiden Christi noch aussteht, zugunsten seines Leibes, der Kirche“ (Kol 1,24). Das Leiden Christi ist absolut in Genugtuung und Sühne, aber durch das Beten, Lieben und Leiden der mit Christus Geeinten kann die bereits vorhandene Erlöserliebe im mystischen Leib Christi auch dort ankommen, wo sie behindert oder abgelehnt wird. Durch unsere größere Liebe und Anbetung kann die Lieblosigkeit und Gottvergessenheit der Lauen und Ungetreuen ausgeglichen werden, da ja die Liebesverbindung mit ihnen im mystischen Leib Christi sowohl auf Erden als auch im Fegfeuer wahrhaft besteht. Durch die Werke der Buße und Sühne der ganz mit Christus Verbundenen kann Gott für die Sünden der Schwestern und Brüder eine Gegenleistung angeboten werden, damit auch diese des göttlichen Erbarmens würdiger werden und in den rettenden Bereich der Gnade und Liebe Gottes gezogen werden.

Die Waage als Bild für die ausgleichende Sühne.

Im Bild der Waage kommt gut zum Ausdruck, worum es beim stellvertretenden Sühnen geht. Es geht darum, dass dem Bösen sein großes Übergewicht genommen wird, indem man dem Guten ein

mindestens gleiches Gewicht gibt. Mit seiner Menschwerdung und Erlösung hat Christus dem Gewicht des Bösen das Gewicht seiner göttlichen Liebe entgegengesetzt. Der menschengewordene Sohn Gottes ist in die Welt eingetreten, hat das Böse bis zum Ende erlitten und so ein Gegengewicht von unendlichem und absolutem Wert geschaffen. Dabei hatte Gottvater keineswegs das Blut seines geliebten Sohnes gefordert, aber es waren die Missverhältnisse der menschlichen Geschichte, die das Blut des Erlösers erforderten. So musste der Sohn Gottes selbst

in diese Missverhältnisse eintreten und das wahre Gleichgewicht wiederherstellen, indem er durch seine Erlösungstat einen Überfluss an Liebe bewirkte, der stärker ist als das Übergewicht des Bösen. Christus lädt

uns durch unsere stellvertretende Mitwirkung an seiner Erlösung ein, in dieses schon bereitstehende Reservoir seiner Erlöserliebe einzutauchen, um an dieser Liebe nicht nur zur Tilgung der eigenen Sünden teilzuhaben, sondern diese Liebe auch zu anderen Sündern und Armen Seelen weiterfließen zu lassen. Christus macht uns dieses Geschenk, um an seinem Liebesüberfluss teilzuhaben und durch Weitergabe diesen Überfluss noch zu vermehren. Dabei gilt es festzuhalten, dass es nicht die eigene, schwache Liebe ist, die wir in die Waagschale zu werfen haben, sondern eben die bereits vorhan-

Wir müssen uns nur liebend mit Christus verbinden, damit seine Liebe zu unserem geistigen Besitz wird, denn wir können nur das weiterschenken, was zuvor unser Besitz geworden ist.

dene und auf unsere Annahme wartende Erlöserliebe Christi, „die uns drängt“ (2 Kor 5,14). Wir müssen uns nur liebend mit Christus verbinden, damit seine Liebe zu unserem geistigen Besitz wird, denn wir können nur das weiterschenken, was zuvor unser Besitz geworden ist.

Kommunionempfang der hl. Anna Schäffer.

Die Liebe Christi kann unser geistiger Besitz werden, wenn wir körperliche und seelische Leiden annehmen und aufopfern, wenn wir die Sakramente empfangen und Christus in seiner eucharistischen Gegenwart anbeten oder wenn wir den Rosenkranz beten. Da der Beter dabei immer auch schmerzhaft entdeckt, wie sehr Jesus von so vielen Menschen vernachlässigt und missachtet wird, will er den Heiland gleichsam trösten

und sich so die übergroße Erlöserliebe Christi aneignen, um sie an die gottfernen Menschen weiterfließen zu lassen und Christus jene Seelen zuzuführen, die er schon erlöst hat, aber ihm wieder verlorenzugehen drohen.

Wir wissen von der hl. Anna Schäffer und vielen anderen Heiligen, dass sie in der Liebe Christi durch Opfer und Buße der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden der Menschen Genugtuung und Sühne geleistet haben. Es ist die bereits vorhandene Erlöserliebe Christi, die den Gerufenen anregt und drängt, dem betenden und leidenden Christus nachzuzufolgen, damit die gottfernen Menschen

vor dem furchtbaren Schicksal des ewigen Verderbens gerettet werden. Solche Liebe nimmt alles an, was Gott an Mühsal und Prüfungen schickt, und verbindet es mit dem Sühneleiden des Herrn, damit es allen Menschen zur Rettung und zum Heil ver helfe. Das Wichtigste im Leben der Kirche ist diese innere Mitarbeit am Werk der Erlösung, wobei sie nicht nur die Menschen in der irdischen Welt, sondern auch die Armen Seelen im Reinigungsort des Fegfeuers liebend einbezieht. Weil diese innere Mitarbeit am Erlösungswerk Christi für die auf Erden streitende und im Fegfeuer sich reinigende Kirche am wichtigsten ist, geschieht sie im Schutz der Verborgenheit und ist

immer für jeden Christen möglich.

Gebetsbild mit Maria Magdalena unter dem Kreuz, beschriftet von der hl. Therese von Lisieux mit Bezug

auf Jesu Durst nach der Liebe der Menschen (vgl. Joh 19,28), den sie seit ihrem Berufungserlebnis im Juli 1887 zu stillen versuchte.

Zu diesen Mitarbeitern gehörte auch die heilige Karmelitin Therese von Lisieux (1873–1897), die im August 1916 der hl. Anna Schäffer auf ihrem Krankenlager erschienen war, um sie zu stärken, vor allem in der Tugend des Starkmutes. Therese von Lisieux hatte mit vierzehn Jahren im Frühjahr 1887 ihre Berufung als Braut Christi darin gefunden, wie Maria Magdalena unter dem Kreuz zu stehen, um das kostbare Erlöserblut Jesu aufzufangen und über die Menschen auszugießen.

*Ich bin ja seine kleine Braut,
und so gehört
sein ganzer Besitz mir.*

Weil sie Jesus liebte und es nicht ertragen konnte, dass ihrem Geliebten die von ihm erlösten und ihm gehörenden Menschen durch die Sünde wieder entrissen werden, so dass Gott seine Kinder verloren gehen, wollte sie ihren göttlichen Bräutigam trösten und seinen „Durst nach den Seelen“ (vgl. Joh 19,28) stillen, indem sie sich seine Erlöserliebe zu ihrem geistigen Besitz machte, um sie zu den Sündern weiterfließen zu lassen. Als Zusammenfassung ihrer stellvertretenden Sühnespiritualität schrieb Therese am 18. Juli 1897 wenige Wochen vor ihrem Tod an den Missionar Maurice Barthélemy-Bellière (1874–1907) über den Reichtum der für sie zur sühnenden Aneignung bereitliegenden Erlöserliebe ihres göttlichen Bräutigams Jesu: „Ich bin ja seine kleine Braut, und so gehört sein ganzer Besitz mir.“

Hl. Therese von Lisieux im Juni 1897.

Heute, in einer Zeit, in der die Kirche die Menschen kaum mehr erreichen kann, bekommt die stellvertretende Sühne wieder eine große Bedeutung, weil sie immer möglich ist und der Kirche durch keine noch so schweren und ungünstigen Zeitumstände genommen werden kann. Niemand kann es uns nehmen, uns selbst als Christusliebende in aller Verborgenheit innerlich mit der Liebe Jesu zu verbinden, um diese Erlöserliebe dann an die gottferne Welt weiterzuschenken, die auf andere Weise kaum mehr erreichbar ist. An dieses große, frohmachende Tun der stellvertretenden Sühne, das einem jedem von uns immer möglich ist und nicht nur Lebenden, sondern auch Verstorbenen geschenkt werden kann, will uns die hl. Anna Schäffer erinnern. ☐☐



1. November 2018, aus Deutschland

Anna Schäffer hat unserer Familie schon oft geholfen und wir sind ihr sehr dankbar für ihre Fürsprache.

2016 hat unsere Tochter, die mit ihrem Kind in einer eigenen Wohnung lebt, wieder einen Mann kennen gelernt, der Moslem ist, genau wie der Vater ihrer Tochter. Früher hat sie an den Liturgien der Kirche teilgenommen, aber seit langer Zeit nicht mehr. Sie hat sich entschlossen, in eine andere Stadt zu ziehen, wo sie aufgewachsen war, um mit diesem Mann zusammen zu sein.

In dieser Woche war ich zweimal bei Anna und habe eine Novene begonnen. Natürlich haben wir und auch ihre Patentante viel mit ihr gekämpft, aber das, was vor allem geholfen hat, war die Fürsprache von Anna.

Noch in dieser Woche besuchte uns meine Tochter und erklärte uns, dass sie sich doch entschieden habe, hier zu bleiben. Zwei Tage später besuchte sie uns wieder und sagte, dass sie die Beziehung zu diesem Mann abbrechen wird. Wieder zwei Tage später hatte sie sich entschlossen, wieder in die Kirche zurückzukehren. All das unter Tränen.

All das ist so passiert und es ist bis heute so geblieben. Sie ist sehr zufrieden.

2017 hatte unser Sohn, damals 15 Jahre alt einen Unfall mit dem Skateboard. Nach dem Unfall konnte er noch anrufen. Wir haben ihn abgeholt und sind ins nächste Krankenhaus gefahren. Es wurde festgestellt, dass die Milz gerissen war. Er war schon sehr schwach und hatte große Schmerzen. Ich habe sofort Anna um ihre Hilfe angerufen. Man brachte ihn augenblicklich in den OP, es war schon abends. Immer wieder kam jemand vom OP-Team zu uns heraus. Sie sagten, er habe großes Glück, dass der Arzt N.N. anwesend ist. Außerdem gab es gerade Schichtwechsel, und die Ärzte aus der vorigen Schicht sind noch geblieben.

Eine Ärztin, hat immer, wenn sie an uns vorbei ging, gesagt, er habe wohl einen Schutzengel gehabt. Mein Sohn hatte über drei Liter Blut verloren. Trotzdem wurden die Blutkonserven wieder weggebracht, weil er so stabil war. Wir sind sicher, dass Anna Schäffer geholfen hat.

Mein Mann rutschte auf der Terrasse aus. Das war 2013. Er brach sich das Sprunggelenk. Nach mehreren Monaten und ein paar Operationen schloss sich die Wunde einfach nicht. Die Ärzte sahen keine Möglichkeit mehr und sprachen von Amputation. Eine Freundin der Familie gab ihm im Krankenhaus ein Novenenheft von Anna Schäffer. Nachdem er die Novene gebetet hatte, begann sich die Wunde zu schließen, sehr zur Verwunderung der Ärzte.

1. Januar 2019, aus Deutschland

Seit ca. 40 Jahren erfahre ich nun Hilfe in allen Lebenslage ob familiär, oder bei gesundheitlichen Problemen und vielen Sorgen des Alltags von meiner so verehrten und geliebten hl. Anna Schäffer. Sie ist mir auch bis heute ein Vorbild im Glauben geblieben. Ohne sie hätte ich mein oft sehr leidvolles Leben nicht ertragen können. Ich hoffe, sie steht mir auch in meinen letzten Lebensjahren (bin 74 Jahre alt) immer wieder zur Seite.

12. Januar 2019, aus den Philippinen

Mein Name ist Ysaiah N. R. A. Ich bin Ministrant in meiner Pfarrei und ich verehere die heilige Anna Schäffer. Bevor ich mein Examen machte, betete ich zu ihr und bat sie um Hilfe. Und wenn ich die Kranken besuche, bete ich über sie und ich bitte die heilige Anna, sie von ihrer Krankheit zu heilen. Anna Schäffer ist meine heilige Patronin. Sie hilft mir im täglichen Leben. Sie erinnert mich immer, für all die kranken Menschen zu beten. Sie erinnert mich auch, ohne Scheu um Hilfe zu bitten, wenn ich jemanden brauche. Ich fühle, dass die heilige Anna genau dann nach mir sieht. Sie ist sehr lieb zu meinem Herzen.

Am vergangenen 23. Dezember wurde meine liebe Tante ins Krankenhaus eingeliefert. Als ich sie besuchte, betete ich für sie um die Fürsprache der heiligen Anna Schäffer. Nach einem Tag kam sie wieder aus dem Krankenhaus. Ich betrachtete das als ein Wunder durch Anna Schäffer. Es ist mein Wunsch, das heilige Leben und Beispiel Anna Schäffers zu verbreiten und bekannt zu machen. Wenn ich bei der heiligen Messe in meiner Pfarrei ministriere, bitte ich Anna Schäffer, mich zu führen und für all die Menschen zu beten, die mich um das Gebet ersucht haben.

26. Januar 2019, aus Spanien

Anbei eine kurze Mitteilung, um Sie wissen zu lassen, dass ich dabei bin, ein Merkblatt zusammen zu stellen über die heilige Anna Schäffer, ihr Leben, ihre Sendung, und einige Zitate aus ihren Schriften – in Spanisch. Zunächst ließ ich 5000 davon in Spanisch drucken als Teil des Buchapostolates in Krankenhäusern, Gefängnissen und Altenheimen u.a., und weitere 5000 in Chile für ähnliche Zwecke. Später möchte ich ähnliches in der Slowakei tun, zur Verteilung in meinem Geburtsland. Nach Gottes Willen wird das der erste kleine Schritt sein und der Versuch, die Menschen in diesen Ländern mit dieser erstaunlichen Heiligen bekannt zu machen, speziell für unsere moderne Zeit, welche Leiden als größtes Übel betrachtet, das vermieden werden muss, koste es, was es wolle. Ich hoffe auch, Mindelstetten im Laufe des Jahres besuchen zu können...

6. März 2019, Deutschland

Ich möchte Ihnen gerne von mir erzählen. Ich kann zwar schlecht schreiben, weil meine Finger fast steif sind, aber das ist eine andere Geschichte. Vor lauter Schmerzen konnte ich einige Monate nur liegen. Die Schmerzen gingen von den Lendenwirbeln aus in den rechten Fuß. Bei der kleinsten Bewegung habe ich oft laut geschrien. Liegend kam ich dann ins Krankenhaus. Es wurden einige Schmerztherapien gemacht, es half nichts. Dann wurde ich an den Lendenwirbeln (Spinalkanal) operiert. Es half nichts. Die Schmerzen zogen sich jetzt schon ein halbes Jahr hin. Ich war so verzweifelt. Dann habe ich mit der Novene zu Anna Schäffer angefangen. Ich habe schon mehrere Novenen gebetet. Der Arzt wollte mich noch einmal operieren. Aber ich konnte es kaum glauben, die Schmerzen wurden immer schwächer. Sie sind zwar nicht ganz weg – der Arzt sagte mir, die Lendenwirbel seien total kaputt. Wir waren alle zufrieden, dass es so gekommen ist. Ich kann meine wichtigsten Hausarbeiten wieder machen, was ich ein halbes Jahr überhaupt nicht mehr tun konnte. Freilich ist es nicht so wie früher. Aber ich bin ja schon 81 Jahre alt, da macht das Alter auch etwas aus. Ich bin mir sicher, dass mir Anna Schäffer geholfen hat. Ich bin ihr sehr dankbar. Jeden Tag bete ich im Novenenheft von Anna Schäffer.

10. Februar 2019, Philippinen

Im Auftrag meiner Familie und meiner Pfarrei danke ich Ihnen persönlich, Herr Pfarrer. Meine Familie erlebte ein Wunder durch die Hilfe der heiligen Anna Schäffer. Meine Großmutter wurde krank infolge einer unbekanntenen Ursache. Wir beteten Tag und Nacht um ihre Fürsprache den Rosenkranz. Schon nach wenigen Tagen ging es ihr besser, und sie konnte das Krankenhaus verlassen. Mit Ihrem Geschenk (ich hatte eine Berührungsreliquie und einige Schriften geschickt, Pfr. Bauer) werden wir die Verehrung Annas fördern und die Gebetserhörung in der Pfarrei bekannt machen. ❖



HL. ANNA
SCHÄFFER

LEBEN & WIRKEN

PFARREI

WALLFAHRT

BÜCHER & MEHR



"DIE SONNE MEINES
LEBENS IST
JESUS CHRISTUS."



→ AKTUELLES ←

„Jesus möchte uns verwandeln“
Pfarrei feiert mit elf Kindern Erstkommunion



→ GOTTESDIENSTE ←

Gottesdienste in der Kirche
von Mindelstetten

Montag 19.00 Uhr
Donnerstag 19.00 Uhr
Freitag 16.00 oder 20.00 Uhr
Samstag 19.00 Uhr
Sonntag 09.30 Uhr

→ RUNDBRIEF ←

Hl. Anna Schäffer Rundbrief
Dezember 2018



[Kontakt](#)

[Impressum](#)



[DE](#) [EN](#) [CZ](#) [FR](#) [PT](#)

Jan Hermanns

Vom Sinn des menschlichen Leidens

Bevor wir über den Sinn des menschlichen Leidens nachdenken, wollen wir uns dem göttlichen Leiden zuwenden. Jesus selbst ist einen Leidensweg gegangen. Für viele von uns unvorstellbar. Mancher hadert mit Gott: Wie kann er es zulassen, dass sein Sohn so furchtbar gemartert wird, den er doch liebt? Was ist das für ein Vater, der das geschehen lässt, der nicht eingreift?

Es muss einen ganz tiefen Sinn haben, wenn Gott, der Vater, dieses Leid seines Sohnes zulässt, wenn er nicht drein schlägt, wenn er das Opfer des Sohnes annimmt. Schrift und Kirche lehren uns, dass durch dieses Leiden des Sohnes wir alle erlöst worden sind. Er hat sich selbst als Lösegeld gegeben für viele – für uns alle. Das ist der tiefe Sinn und dennoch ein Geheimnis. Wir können nur ahnen, was da geschehen sein muss, dass solches notwendig war.

Wir können es nachvollziehen, allein wenn wir in die Welt von heute schauen und immer wieder beobachten, wie das Böse regiert. Wie viel Unheil, wie viele Kriege wie viele Massaker, wie viele Morde und Plünderungen, wie viele Vergewaltigungen. Eine böse Welt, eine Welt, die, wie es scheint, ganz dem Bösen ausgeliefert ist. Eine Welt, die vielleicht keine Chance hat, ohne das Eingreifen Gottes mit diesen Mächten der Finsternis fertig

zu werden, die immer wieder toben und Menschen zugrunde richten.

Der Mensch hat das Paradies verlassen und hat seine eigene Welt, diese Welt der Zerstörung, aufgebaut. Der Sohn hat den Himmel verlassen, um uns heim zu geleiten. Er hat sich den Mächten der Finsternis ausgeliefert. Er hat die Finsternis sich an seinem Leben austoben lassen, damit die Macht des Bösen gebrochen wird, damit es einen Weg zurück in den Himmel gibt, damit wir nicht in dieser Welt bleiben, nicht in der Finsternis dieser Welt gefangen bleiben. Er hat uns frei geliebt. Und da wären wir beim zentralen Sinn unseres Themas. Der Sinn des Leidens ist in der Liebe zu suchen.

Wir alle mögen das Leiden nicht, ja wir möchten dem Leiden ausweichen. Wir suchen Harmonie und Frieden ohne das lästige Leid. Wem von uns ist das Leid nicht zuwider? Wer panzert sich nicht am liebsten ab, wenn es um Leid geht? Und

doch führt kein menschlicher Weg am Leiden vorbei. Auch der Weg Gottes ist am Leiden nicht vorbei gegangen.

Das Leid steht in einem tiefen Zusammenhang mit der Liebe. Wer liebt, der leidet. Liebe und Leiden hängen ursächlich zusammen. Wie kann ich einen Menschen lieben, wenn ich nicht bereit bin, für ihn und um seinetwillen zu leiden? Wenn ein Mensch Unheil erfährt, ein Mensch, der uns nahe steht, dann leiden wir mit, sind mit betroffen, wenn es einem Menschen nicht gut geht, den wir lieb haben. Es ist dann so, als wären wir selber mit der Last belastet, die ihn drückt. Wir können nicht lieben, wenn wir nicht auch bereit sind zu leiden, mit dem zu leiden, den wir lieben.

Viele Eltern haben es erfahren, dass ihr Weg ein schmerzhafter wurde, wenn Kinder sich anders entwickelt haben, als sie es sich erträumt und gewünscht hatten. Ich kenne Eltern von Menschen die im Gefängnis gelandet sind oder die drogenabhängig waren. Solchen Schmerz machen

Eltern durch, wenn Kinder abstürzen. Es sind furchtbare Qualen.

Oder wenn ein Kind sexuell missbraucht wurde, wie leidet die Mutter, wie leidet der Vater. Noch schlimmer ist es, wenn ein eigenes Kind Täter wird, und anderen Unheil zufügt. Was machen Eltern da durch.

Ich weiß, dass viele dieses lästige Leid abzuschütteln suchen. Aber ich weiß auch, dass viele das Leid auf sich nehmen. Viele Eltern von Gefangenen, die sich ganz neu und ganz tief auf ihre Kinder eingelassen haben, nachdem diese in Haft waren, wo die Beziehung erst durch den Sündenfall des Sohnes oder der Tochter eine tiefe Beziehung geworden ist, befreit aus der Oberflächlichkeit. Doch das ist leider nicht überall so. Es passiert genauso, dass Menschen dann nichts mehr miteinander zu tun haben wollen, dass selbst Eltern ihre Kinder fallen lassen. Wo keine Liebe ist, da werden Menschen fallen gelassen. Die Liebe aber geht durch das Leid. „Lieben bis es weh tut“, hat Mutter Theresa einmal gesagt. Es ist doch keine Liebe wenn der Mensch nicht bereit ist, durch den Schmerz



Fotos: Kreuzweg Günther Schlagbauer

hindurch zu gehen. Der Mensch, der liebt, ist bereit, sich hinzugeben. Er geht durch den Schmerz hindurch um des andern willen, der ihm wichtig ist. Daran können wir erkennen wie wichtig das Leid ist. Es ist quasi ein Prüfstein der Liebe. Die Liebe, die nur aus einem guten Gefühl besteht, was ist das für eine Liebe? Eine andere Liebe ist gemeint und gefordert, die Liebe, die uns Jesus verkündigt hat, der gesprochen hat: „Liebe deine Feinde, tu Gutes denen die dich hassen, bete für die, die dich verfolgen.“ Jesus fordert uns heraus, durch den Schmerz zu gehen, durch den Schmerz, den uns Menschen zufügen, die uns wehtun, auch durch den Schmerz der Enttäuschung, des verletzt Werdens. Nicht siebenmal sondern siebenmal siebenmal sollen wir verzeihen, sagt Jesus. Die Liebe soll stärker werden als jedes Unrecht, als jede Schuld, als jede Enttäuschung. Die Liebe ist der Weg, der uns immer wieder frei macht. Durch die Liebe werden wir

neue Menschen, durch jene Liebe, die auch wehtun darf, die das Kreuz auf sich nimmt, die bereit ist, den Schmerz zu erleiden. Die Liebe, die aufhört, wenn es weh tut – ich sage es noch einmal – was ist das für eine Liebe? Sie besteht nur aus gutem Gefühl: eine Liebe für gute Tage, die aufhört wenn die Tage schlechter werden, wenn Dunkelheit kommt, wenn Bedrängnis kommt, wenn es dem Menschen schlecht geht, den wir meinten zu lieben.

An dieser Stelle möchte ich nicht missverstanden werden. Ich meine nicht, dass wir alles hinnehmen müssen, dass wir jede Lieblosigkeit ertragen müssen, dass wir den Terror, den Menschen ausüben, aushalten müssen. Ich selber habe mancher Frau eines Alkoholikers schon geraten, sich zu trennen, wenn er nicht mit dem Terror aufhört, wenn er nicht umkehrt. Und auch in der Schrift wird uns gesagt: „Wenn du einen Konflikt mit dem Bruder hast, dann sprich mit ihm unter vier Augen. Wenn er nicht auf dich hört und sich nicht ermahnen lässt, dann hole einen dritten hinzu. Wenn er dann immer noch nicht bereit ist, dann trag es vor die Gemeinde. Wenn er dann nicht umkehrt, dann sei er euch ein Fremder.“



Die Liebe muss sich also nicht alles gefallen lassen, obwohl Paulus sagt: Die Liebe erduldet alles.“ Erdulden ist das Eine. Aber das andere ist, dass wir auch dem Bösen wehren müssen, dass wir dem Bösen nicht Raum geben dürfen. Auch das erfahre ich etwa in der Arbeit mit Suchtkranken.

Wir können es nicht hinnehmen, wenn Leute rückfällig werden und Drogen nehmen und dadurch andere gefährden. Es müssen Konsequenzen gezogen werden. Und dennoch, es geht darum, dass wir auch den, der wieder gefallen ist, nicht fallen lassen, dass wir ihm sagen, „Wenn du umkehrst, dann sind wir wieder da für dich. Die Türen sind wieder offen, wenn du bereit bist.“ Wir müssen weiter um ihn kämpfen, damit die Liebe nicht aufhört, auch wenn wir nicht bereit sind, das eigene Haus beschmutzen zu lassen. Die Liebe kämpft, die Liebe lässt niemand fallen. Die Liebe erduldet alles, aber sie nimmt nicht unbedingt das Böse hin. Die Liebe kämpft um das Gute.

Die Liebe kämpft, sagte ich eben. Ja, die Liebe ist kämpferisch. Gerade die Liebe die durch den Schmerz hindurch geht. „Wer mein Jünger sein will der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“, sagt Jesus. Es kann niemand den

Weg Jesu gehen, der nicht auch bereit ist, den Schmerz des Leidens zu ertragen. Liebe ist etwas für Kämpfer, nicht für Feiglinge, sondern für Menschen, die bereit sind, durch den Schmerz hindurch zu gehen. Schauen wir uns die Menschen an, die Persönlichkeiten geworden sind. Schauen wir uns eine Mutter Theresa an. Ich erwähnte sie schon. Eine Frau, die sicher kein leichtes Leben hinter sich gebracht hat, eine Frau die viel Leiden gesehen hat, wie kaum ein Mensch, die von den Schmerzen anderer berührt worden ist. Ein Leuchten geht von ihr aus. „Lieben, bis es weh tut,“ das sind ihre Worte. Menschen, die auch im Alter noch leuchten, sind Menschen, die durch den Schmerz hindurch gegangen sind. Nicht oberflächliche Menschen leuchten, sondern Menschen, die Schweres hinter sich haben, die nicht daran zerbrochen sind, Menschen die fast zerbrochen sind unter



dem Leid, die aber nicht aufgegeben haben, die ihr Kreuz auf sich genommen haben, die nicht aufgehört haben zu kämpfen und zu lieben. Darum geht es, dass wir nicht aufhören zu kämpfen und zu lieben.

Wie können wir lieben, wenn wir so mit den Grenzen konfrontiert sind? Wie können wir lieben, wenn Schmerz uns immer wieder plagt? Wenn Menschen uns immer wieder enttäuschen und wehtun? Wie können wir lieben wenn so viel Unrecht geschieht, wenn die Finsternis oft stärker zu sein scheint als das Licht?

Wir können lieben, wenn wir in Verbindung mit Gott stehen. In Verbindung mit Jesus, der uns so bedingungslos geliebt hat. Wir brauchen den Anschluss an die

Quelle, die Verbindung zum liebenden Gott, sonst kommen wir schnell an unsere Grenzen, sonst fallen wir und sind versucht, uns dicht zu machen.

Wir brauchen immer wieder die Begegnung mit dem Heiland, mit Jesus, der auch unsere Sünden heilt. Und wir brauchen eine tiefe Schau, die Schau, die über das Leben hinausführt, über dieses Leben hier. Wir brauchen die Sicht für die Ewigkeit.

Was wollen wir jemandem sagen, der einen Menschen verliert, der ihm nahe ist und dieser Mensch stirbt? Vielleicht sogar in Sünde stirbt, als Mörder stirbt, an Drogen stirbt? Was wollen wir sagen, wenn es keine Hoffnung darüber hinaus gibt? Wenn wir nicht an das Erbarmen Gottes glauben dürfen. Wie arm sind wir, wenn unser Blick an den Enden und

Grenzen dieses Lebens aufhört? Dann erscheint tatsächlich alles sinnlos.

Die Liebe, die von Gott kommt, geht über den Tod hinaus und sie überwindet den Tod. Jesus hat den Tod überwunden, er ist auferstanden. Er hat den Tod besiegt. Entscheidend ist nicht welches Unheil hier auf Erden geschieht. Entscheidend ist, dass der Mensch gerettet wird, dass Erlösung stattfindet. Alle Qualen haben ein Ende, wenn wir uns ins Erbarmen Gottes begeben. Alle Not hat ein Ende. Alle Knechtschaft wird vorüber gehen, denn die Liebe ist stärker, nämlich die Liebe, die von Gott kommt. Wir können uns auch im Tod in die Barmherzigkeit Gottes bergen. Er ist gekommen, der

Menschensohn, der Gottessohn zugleich ist, um das Leid auf sich zu nehmen und es zu überwinden. Er will uns in seinen ewigen Frieden hi-

neinnehmen. Er lässt uns Gerechtigkeit widerfahren. Wir werden nicht beim Leid stehen bleiben, sondern wir werden seine Herrlichkeit schauen. Das Kreuz wird überwunden durch die Auferstehung. Daran glauben wir, darauf vertrauen wir. Und dieser Glaube hat ein Fundament. Er ist kein Wunschenken. Jesus Christus selbst, der uns all dies verheißt hat, ist dieses Fundament. Er ist kein Betrüger. Wir dürfen ihm vertrauen und wir dürfen mit ihm den Weg des Heiles gehen. Den Weg, der auch durch Leid führt, den Weg, der Liebe heißt: Liebe, die durch den Schmerz geht. Lieben wir, bis es weht tut. ❖❖

*Wir können lieben,
wenn wir in Verbindung
mit Gott stehen.*

Aus dem Leben der hl. Anna

Trost in Seelennot

Entnommen aus dem Buch Geschichte einer Liebe von A. M. Weigel, S. 182

Übernatürliche Hilfe trug dazu bei, dass Anna Schäffer ihre Leiden auf dem Weg der Nachfolge Christie als Sühneleiden aufopfern konnte, ohne den Mut zu verlieren. Aber sie musste auch Zeiten der Trockenheit und Trostlosigkeit erfahren:

„Ich befand mich“, so berichtet sie am 17. Dezember 1920, „in einer großen Kirche. Darin war alles so nebelig und düster, wie es in Wirklichkeit schon fünf Tage lang nebelig in meiner Seele war. ... Ich wollte gleich wieder gehen und befahl dem lieben Heiland im Tabernakel nochmals meine finstere Seele, weil ich mich Ihm sonst nicht anders aufopfern konnte. Ich hatte schon die Kirchentür in der Hand. Da wurde es auf einmal am Hochaltar so hell. Ich blickte hin und sah an den Altarstufen das liebe Jesulein sitzen. Das lächelte gar viel. Jetzt wurde es wieder hell im Innern meiner Seele, wie es vor fünf Tagen gewesen war.“

Ganz besonders ermutigend und tröstend in ihren immer stärker auftretenden Schmerzen war der „Traum“ vom 21. Januar 1923. „Es träumte mir: Mein Kopfkissen war so schön weiß. Darauf aber waren neun Bilder vom lieben Heiland eingepägt. Das große Kissen trug Bilder vom Christkind, von der Gottesmutter und dem

kreuztragenden Heiland. In der Mitte, das ganze Kopfkissen herunter, war dreimal das Bild mit dem kreuztragenden, dornen gekrönten Heiland. Aus diesen Bildern sah mich der liebe Jesus so mitleidvoll an und sagte: „Mein Kreuz diene dir als Bett und Ruhestätte! Und meine Dornenkrone diene dir als Unterpfand für dein Haupt und für alle noch übrigen Leiden!“ ❖❖



Figur des leidenden Heilands („Jesus in der Rast“) in der Anna-Schäffer-Kirche, Mindelstetten

Pfarrkirche Mindelstetten 2019

Anna-Schäffer-Gebetstag

am Freitag, 26. Juli 2019

09.00 Uhr **Eucharistiefeier**

Hauptzelebrant und Prediger:

Abt Thomas M. Freihart OSB,

Weltenburg

Beichtgelegenheit bis 11.30 Uhr

10.15 Uhr Filmvorführung im Pilgersaal

11.00 Uhr Hl. Messe im außerordentlichen Ritus

14.00 Uhr Bruderschaftsandacht mit Weihe der Andachtsgegenstände

14.30 Uhr Beichtgelegenheit bis 18.30 Uhr

15.45 Uhr Filmvorführung im Pilgersaal

16.45 Uhr Filmvorführung im Pilgersaal

17.30 Uhr Rosenkranzgebet (Psalter)

18.30 Uhr Weihe der Andachtsgegenstände

19.00 Uhr Pontifikalgottesdienst in Konzelebration

Hauptzelebrant und Prediger:

Bischof Dr. Stefan Oster SDB, Passau

Anna-Schäffer-Gedenktag

am Samstag, 5. Oktober 2019

17.30 Uhr Rosenkranzgebet (Psalter) und Beichtgelegenheit

19.00 Uhr **Eucharistiefeier**

Hauptzelebrant und Prediger:

Domprobst Prälat Dr. Franz Frühmorgen, Regensburg